

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1931

10 (15.5.1931)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuerwehverbandes, der badischen Kreis-Feuerwehverbände und der badischen Wehren

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis für das Vierteljahr ausschließl. Zustellungsgebühr RM. 1.20; Postbezug RM. 1.20
Anzeigen-Gebühr: 1 viergespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 10 Rpf., 1 Reklamezeile 30 Rpf., bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Postcheck-Konto: Amt Karlsruhe 14 137
Druck und Verlag von Ernst Koebelin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden, Stephanienstr. 3 — Fernruf 23, 136, 277



Präsident des Badischen Landes-Feuerwehverbandes
Branddirektor Georg Ueberle, Bezirksrat in
Heidelberg, Untere Neckarstraße 114

Bank-Konten:

- a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße. Konto Nr. 1214
- b) Städtische Sparkasse Heidelberg. Konto Nr. 4728

Nummer 10

Baden-Baden, 15. Mai 1931

52. Jahrgang

Bekanntmachung.

Kreisfeuerwehr-Verband VI. Offenburg

am 26. April 1931.

Letzten Sonntag fand in Viberach im Rathausaale der außerordentliche Abgeordnetentag des Feuerwehrkreises VI Offenburg statt, um die Ersatzwahl für den zurückgetretenen Kreisvorsitzenden Herrn Kommandanten Alfred Kramer vorzunehmen. Nach Feststellung der Gegenwartsliste, die die Anwesenheit von 49 Wehren, davon aber nur 46 wahlberechtigt ergab, wurden die Kameraden Herr Kommandant Emil Krefz, Fahr, der aber leider wegen Krankheit der Tagung nicht anwohnen konnte, und Herr Kommandant Gustav Baumstark, Offenburg, vorgeschlagen. In der darauffolgenden Wahl wurde Herr Kommandant Baumstark mit 32 Stimmen, bis zu den Neuwahlen, die im nächsten Jahre stattfinden, zum Vorsitzenden gewählt. Der Vorsitzende, Herr Kommandant Kramer, beglückwünschte in zu Herzen gehenden Worten den Neugewählten und forderte die anwesenden Kameraden auf, ihm das gleiche Vertrauen wie ihm, entgegenzubringen und ihn in seinem schweren Amte zu unterstützen. Der neue Vorsitzende dankt für die ehrenvolle Wahl und nimmt diese an. Er spricht in bewegten Worten dem seitherigen Vorsitzenden Herrn Kommandanten Kramer, den Dank des Kreises aus und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung einen prachtvollen Spazierstock mit Widmung und eine silberne Zigarrenspitze. Gleichzeitig stellt er den Antrag, den verdienten Kameraden zum Ehrenkreisvorsitzenden zu ernennen. Dieser Antrag wurde einstimmig mit großer Begeisterung angenommen. Unter nochmaligen Dankesworten für das schöne Geschenk und die Ehrung und nachdem noch kurz über die in Karlsruhe abgehaltenen Führerkurse berichtet wurde, schloß der Vorsitzende die überaus harmonisch und kameradschaftlich verlaufene Versammlung.

Die schönen Beisen der Viberacher Musikkapelle hielt noch einige Zeit die Kameraden in den Räumen der Brauerei Zehle zusammen.

Schloß- und Burgenbrände und deren Verhütung.

Von Hans Stahl, Wiesbaden.

Wieder ist ein herrliches altes Bauwerk, und zwar diesmal die Trugburg Hohenwerfen im Lande Salzburg von einem Schadenfeuer heimgesucht worden, zu dessen Bekämpfung zehn Feuerwehren aufgebieten wurden, ohne daß es diesen gelang daselbe umfassend anzugreifen zu können.

Nach dem Bericht des Landesfeuerwehrinspektors Herrn D. Prad in Salzburg mußten sich auch bei diesem Brande die Wehren, wie fast bei allen Schloßbränden auf die Defensiv beschränken, denn es fehlte am Notwendigsten, dem Löschwasser auf der Burg selbst, so daß von zwei angerückten Motorspritzen die eine als Zubringer am Flußlauf in Stellung gebracht werden und das Wasser 120 Meter hochdrücken mußte. Die andere Motorspritze war in der Nähe des Abhanges an der Burg aufgefahren und erhielt ihr Wasser durch die beinahe senkrecht hängende B-Leitung von der als Zubringer dienenden Motorspritze zugeführt. Dank der Ausdauer der beteiligten Wehren konnte der größte Teil der Burg erhalten werden.

Da ich nun in den letzten 6 Jahren Gelegenheit hatte, stets einige Tage nach Bränden die Ruinen von fünf ausgebrannten Schlössern zu besichtigen, so konnte ich dort überall feststellen, daß diese alle wegen Wassermangel der Zerstörung durch Feuer anheimgefallen waren. Obgleich drei dieser historischen Gebäude an einem See oder Wasserlauf lagen, so war der hohen Lage der Brandstellen wegen insofern Wassermangel zu verzeichnen, weil die freiwilligen Ortsfeuerwehren, denen der erste Löschangriff zufiel, mit ihren Handdruckspritzen gar nicht in der Lage waren, das Wasser nach den hochgelegenen Gebäuden zu befördern. Von einem regelrechten Löschangriff konnte daher natürlich auch keine Rede sein. Erst durch die requirierten Automobils oder geschleppten Motorspritzen gelang es, dank der mitgeführten reichlichen Mengen B-Schlauch, das Wasser direkt nach den Brandstellen zu drücken; freilich nur um die noch brennenden Trümmerhaufen abzulöschen, denn helfen konnten diese

nicht mehr. Nur eines dieser Schlösser, und zwar das Schloß Geyenhofen am Bodensee, konnte durch rechtzeitiges Eintreffen und richtigem Löschangriff des Automobillöschzuges der freiwilligen Feuerwehr Singen/Hohentwiel vor der gänzlichen Vernichtung bewahrt werden. Auf Grund dieser Vorkommnisse wurde ich nach und nach erfucht, die feuertechnische Besichtigung von 28 wohlhaltenen, als auch bewohnten Burgen und Schlössern vorzunehmen und diesbezügliche Vorschläge abzugeben. Bei den meisten derselben fand ich nun, daß das vorhandene Wasser wohl für Wirtschaftszwecke nicht aber für Löschzwecke als ausreichend betrachtet werden konnte. Ist dagegen ein Städtchen oder eine Ortschaft mit guter Wasserleitung versehen, so wird durch diese auch das benachbarte oder im Orte gelegene Schloß, vorausgesetzt daß sich dieses nicht auf steiler Höhe befindet, mit Wasser versorgt. Dadurch ist es möglich, dort Hydranten mit Schlauchstationen vorzusehen. In solchen Fällen habe ich aber am Wassermesser einen Umgang mit plombierten Schiebern herstellen lassen, der im Falle eines Brandes geöffnet und damit der Leitung der volle Druck gegeben wird. Durch den Wassermesser entsteht, noch dazu, wenn hinter diesem eine schwache Leitung weiterführt, zu viel Reibung, bezw. Druckverlust.

Es gibt auch große Schlösser, die durch eigene Wasserleitung mit starkem Druck versorgt werden, doch sind diese Fälle äußerst selten. In verschiedenen ehemals besetzten Befestigungen wurden deshalb, wo weder ausreichende Wasserleitung noch ein Teich, noch ein Wasserlauf vorhanden ist, auf diesseitigen Vorschlag hin, nicht mehr benützte große Fauche- und Düngruben überwölbt, sowie frühere Eiskeller mit eisernen Klapptüren versehen und durch die schwachen Quellenleitungen oder Ziehbrunnen, langsam zwar — aber sicher — mit Wasser gefüllt, so daß sich dieses bei etwas Aquarolzusatz Jahre lang halten und im Falle eines Brandes der zuerst eintreffenden Motorspritze sofort zu Löschzwecken zur Verfügung stehen kann.

Die Herstellung von Cisternen wurde auch dort empfohlen, wo das Wasser z. B. auf Burgen, durch Ziehbrunnen geschöpft werden muß. Ein solcher Wasserbehälter hat aber nur dann Wert, wenn er überwölbt und mit dicht zu verschließendem Einsteigelloch versehen wird, sonst muß das Wasser vor Eintritt der kalten Jahreszeit, wie dies auf der Burg Hohenwerfen der Fall war, abgelassen oder ausgepumpt werden. Gewöhnlich bricht aber dann Feuer in einem Orte aus, wenn entweder die Spritze in Reparatur oder der Feuerweiber behufs Reinigung abgelassen ist. — Wenn nun der Inhalt einer Cisterne nur 1½—2 Stunden zur Versorgung eine Motorspritze ausreicht, wozu ein Vorrat von 80—100 Kubm. Wasser erforderlich ist, so ist schon viel, wenn nicht alles gewonnen. Aber gerade in dieser Hinsicht fehlt es in den meisten, abseits von Ortschaften oder auf Höhen gelegenen Burgen und Schlössern an geeigneten Wasserbehältern, weshalb bei einem Brande in solchen fast immer mit einem Totalschaden gerechnet werden muß. Auch die hohen und weiten Dachräume, in denen jegliche Unterteilung fehlt, aber viele hölzerne Gartenmöbel, Kisten, Reisefässer und anderes mehr aufbewahrt werden, machten mir manchmal Sorgen, denn selten nur können die Kosten für Aufführung von Tuffstein oder Schlackensteinwände bewilligt werden. Mehrfach konnte ich auch finden, daß Schloß und Kirche aus einem Komplex bestehen, deren Dachstühle ohne jegliche Trennung einen gewaltigen Raum bilden. In solchen Fällen müssen die einzelnen Flügel durch eine feinstärke Wand abgeteilt und deren Zugang mit vollwertiger eiserner Brandschutztüre versehen werden.

Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß nicht abgeteilte Dachräume, sobald die Dachkonstruktion vom Feuer ergriffen, den Flammen rasch zum Opfer fallen, so daß die nächste Ortsfeuerwehr nach ihrem Eintreffen an Ort und Stelle vor eine Aufgabe gestellt wird, die zu lösen sie nicht im Stande ist.

Ein Besitzer meinte i. H. ob man da nicht lieber einige Feuerlöcher bereitthängen könne, von denen gerade eine Kiste voll angekommen, aber noch nicht ausgepackt sei. Die Besichtigung des Inhaltes der verhältnismäßig kleinen Kiste ergab, daß es sich nicht um vollwertige Feuerlöcher, sondern um sogenannte Streufächer handelte, die die vielversprechende Aufschrift „Universal“ trugen. Ich konnte dem betreffenden Schlossherrn nur mein Bedauern ob dieses Reinsfalls ausdrücken.

Auch die Unterkunft des ledigen Personals möchte ich einer kurzen Besprechung unterziehen. Dieses ist fast durchweg in luftigen, hellen Räumen untergebracht. Bis und wie man jedoch zu diesen gelangt, ist jedoch eine Sache für sich. Teilweise führen zu diesen labyrinthartige Gänge, in der Hauptsache aber gewundene ungeführte leichte Holztreppen, unter welchen man oft noch ein bleernes Rauchabzugsrohr wahrnehmen konnte. In dieser Hinsicht haben diese Art Schloßbewohner den Gästen primitiver Unterkunftsräume in Sommerfrischen nicht viel voraus.

Man wundert sich tatsächlich, daß es hier noch zu keiner Katastrophe gekommen ist. Müunter wurde auf meinen erteilten Rat hin das Personal in geschütztere Räume untergebracht. In Schlössern jüngerer Datums, wenngleich auch schon über 100 Jahre alt, war die Unterkunft des Personals in jeder Hinsicht beneidenswert. Freilich ist es in älteren Gebäuden, wegen Mangels an besseren Unterkunftsräumen, hübsch beim alten geblieben. — Mit der Feuerlöcheinrichtung ist es in älteren Herrensitzen, besonders in Burgen — mit wenig Ausnahmen — schlecht bestellt. Außer einigen, nicht immer in Ordnung befindlichen Handfeuerlöchern, die natürlich in viel zu geringer Anzahl und dann auch meist versteckt angebracht sind, kann man hier und da eine Saug- und Druckspritze vorfinden, deren Zustand jedoch darauf schließen läßt, daß mit dieser jahrelang nicht geübt worden ist. Ueber das Schlauchmaterial darf man gar nicht erst reden. Zu meiner Freude gelang es mir nun einige Schloßbesitzer zu veranlassen, entweder zur Beschaffung einer Kleinmotorspritze für deren Besitzungen oder zur Anschaffung einer Lafettenspritze für die nächste Ortsfeuerwehr namhafte Beiträge zu leisten. — Sehr beweisend möchte ich aber, ob sich so manche Wehr, in deren Vöschbereich sich ein Schloß befindet, von der Bekämpfung eines Brandes in einem solchen, ein Bild zeigen kann. Manche Wehr hat keine Ahnung von den Wasserverhältnissen und Zugängen solcher Gebäude und erleiden daher im Falle eines Brandes ein klägliches Fiasko.

Die Besitzer würden aber eine Begehung ihrer Räume, sowie eine Angriffsübung gerne begrüßen. In Südbaden werden deshalb in den Sommermonaten im Einvernehmen mit den Besitzern von Feuerwehren Übungen an Schlössern abgehalten, wobei die Dauer der Fahrt, Wasserbeschaffung und Anfahrt ausprobiert wird. Es gibt auch Schloßherren, die sich in ihrer Sorglosigkeit darauf berufen, daß ihr Stammsitz schon einige Jahrhunderte vom Feuer verschont geblieben sei, und nun wohl auch noch weiter verschont bleiben würde; sie bedenken aber nicht, daß das Schicksal einmal überraschend schnell über diesen hereinbrechen kann. Daher halte ich es für richtig, wenn man die Besitzer ernstlich warnt und ehrlich berätet, dann werden sie sich wohl oder übel dazu entschließen, das eine oder andere machen zu lassen, bezw. zu beschaffen.

Ich entsinne mich noch der Besichtigung eines alten großen Schlosses in Bayern, das dessen Besitzer dem Fürsten H. in H. für seine umfangreiche Gemäldesammlung, Bibliothek, alten kirchlichen Gerätschaften und Waffen als Museum dient. Im ganzen Schlosse befand sich ein — jedoch nicht ganzer Vöschappa-

rat — denn dieser war während des Winters zerfroren d. h. geplagt. — Dabei hat der Ort nicht einmal freiwillige, sondern nur Pflichtfeuerwehr. Meine Vorschläge wurden daher fast alle genehmigt und durchgeführt.

Sehr häufig, wenn nicht fast immer, stößt man jedoch auf Widerstand, sobald man die Untersuchung der Balkenlage an Schornsteinen vorschlägt, denn man kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß Balkenköpfe in die Schornsteine eingeführt sind. Gewiß, ich gebe zu, daß das Aufreißen der Parkettböden und das dadurch verursachte Durcheinander in den Räumen, ganz abgesehen von den Kosten, nicht angenehm sind; aber es muß berücksichtigt werden, daß gerade durch solche fehlerhafte Anlagen schon manches Schloß den Flammen zum Opfer gefallen ist. Nicht unterlassen möchte ich auch, darauf hinzuweisen, daß Räume, in denen sich wertvolle Sammlungen befinden, durchweg mit einfachen Holztüren versehen sind. Ein Gleiches findet man in vielen Fällen bei den Zugängen zu Speichern von den Diensthöfenräumen. Derartige Zugänge sind durchweg mit Brandschutztüren zu versehen. Auch sind an solchen Stellen geeignete, d. h. frostbeständige Vöschapparate bereitzustellen.

Es dürfte daher Sache der Feuerlöschinspektoren, bezw. der Kreisbrandmeister sein, die Schloßbesitzer aufzufinden und in diesem Sinne zu beraten. Allerdings für den Fall, daß der Staat Besitzer einer Burg oder eines Schlosses ist, so ist wenig zu erwarten. Immerhin kommt es auf den zuständigen Landrat an. Hat dieser Interesse, so kann geholfen werden; im andern Falle bleibt es bei den Vorschlägen, die zu den Alten wandern.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich über den Brand des schönen Schlosses zu Idstein im Taunus, der ehemaligen Residenz des Kaisers Adolf berichten. Am 23. Januar 1920 punkt 12 Uhr nachts requirierte der französische General durch Fernsprecher die Wiesbadener Berufsfeuerwehr. Da es sich um in Staatsgebäude, das augenblicklich militärischen Zwecken diente handelte, so rückte ich mit der Automobilspritze 1 besetzt mit 1 Wachtmeister, 1 Obfr. und 6 Mann unter Mitnahme von reichlich B-Schlauch ab. Nach 40 Minuten, nicht immer gefahrloser Fahrt bei vereisten Gebirgsschaulsen und Steigungen, die teilweise im ersten Gang genommen werden mußten, trafen wir in Idstein ein. Vom Schlosse brannte der Dachstuhl in seiner ganzen Ausdehnung, sowie die Einrichtung eines im 3. Stock befindlichen großen Raumes. Das Schloß diente 2 Kompagnien Marokkanern als Kaserne, die den Brand absichtlich veruracht hatten, um damit zu erreichen, von dieser aus nach Bürgerquartieren verlegt zu werden. Zum Glück liegt das Schloß auf einem Felsen, an dem der Wörsbach vorbeiräuscht und stets viel Wasser mit sich führt. Während nun der Obfr. und 3 Mann der Fahrzeugbesetzung die Saugleitung herstellten, nahmen der Wachtmeister und 3 Mann, nachdem vorher der B-Schlauch gleich am Fortgang der Pumpe gekuppelt worden war, den Schlauchwagen und zogen diesen mit Hilfe von französischen Soldaten den vereisten Schloßberg hinauf. Die Schlauchleitung wurde nach dem Hof vorgenommen, dort gegabelt und sodann ein C-Rohr nach dem brennenden Raum und zwei E-Rohre über die Treppe nach dem Dachstuhl vorgenommen. Der Angriff klappte, wie dies nicht anders zu erwarten war, in jeder Hinsicht, so daß die im Schloßhof herumstehenden Offiziere Mund und Augen aufrißen. Bald war die Gefahr beseitigt, weshalb zu den Aufräumungsarbeiten, Entfernung des zusammengefügten stark zusammengebrannten Gebälkes Soldaten erbeten und auch kommandiert wurden. Doch die Marokkaner froren dauernd und schafften trotz des Befehles ihrer herbeigerufenen Vorgesetzten herzlich wenig, so daß schließlich mit Hilfe der freiwilligen Feuerwehren die Aufräumungsarbeiten beendet werden konnten. Während dieser Arbeit kam einer meiner Leute atemlos noch oben und meldete, daß in einem Saale des 2. Stockwerkes ebenfalls Feuer ausgebrochen sei. Wichtig, die Kerle hatten dort an 4 Stellen ihre Strobfäcke in Brand gesetzt, aber nicht damit gerechnet, daß wir diese im Handumdrehen löschen würden. Damit wurde die weitere Gefahr für das Schloß beseitigt und die aus dem 12. Jahrhundert stammenden schönen Deckengemälde vollkommen erhalten.

Die Ortsfeuerwehr die den Brand von außen zu bekämpfen versucht hatte, war wegen des schwachen Wasserleitungsdruckes auf dem Schloßberg, diesen gegenüber machtlos, weshalb wir auf deren Ansuchen hin gerufen wurden. Es war also ein Glück, daß die Wehrtrede von Wiesbaden nach Idstein verhältnismäßig rasch zurückgeleitet worden, viel Wasser vorhanden und der Vöschzug daher nach Ankunft an Ort und Stelle sofort den Vöschangriff einleiten konnte.

Im andern Falle wäre Deutschland wieder um eine Ruine reicher, denn an einen Wiederaufbau wäre, der Kosten wegen, gar nicht zu denken gewesen.

Einige Jahre später, an einem heißen Sommertag ging die Sache bei einem Schloßbrande im Rheingau nicht so glatt ab, denn zur Bekämpfung desselben war eine B-Leitung von 1000 Meter Länge erforderlich.

Ich möchte nun meine Schilderungen beenden, denn es ist ja ohnedies in den letzten 5 Jahren schon so manches über den Feuerchutz in Burgen und Schlössern geschrieben worden. Ob jedoch Feuerwehren, in deren Deckungsbereich sich solche befinden, die in den verschiedenen Abhandlungen enthaltenen Rat — und Vorschläge beachtet oder zur Ausführung gebracht haben, entzieht sich leider meiner Kenntnis. Die heutige wirtschaftliche

Notlage zwingt ja leider auch selbst früher sehr vermögende Geschlechter des deutschen Hochadels zu größter Sparsamkeit und so wird es diesen wohl auch nicht immer möglich sein, die autgemeinten Vorschläge alle zur Ausführung zu bringen. Wohl aber kann deren Personal über Verhalten bei Feuerbruch und in der Bedienung der Löscheinrichtung unterwiesen werden.

Es dürfte aber von den Feuerwehraufsichtsbeamten (Kreisbrandmeister, Feuerlöschinspektoren, Bezirks-Brandinspektoren) darauf zu dringen sein, daß eine telefonische Nachtverbindung zwischen Schloß und dem nächsten Postamt mit Nachtdienst, für gewöhnlich mit der Kreisstadt, hergestellt wird. In den meisten Fällen ist die Abgabe einer Feuermeldung zur Nachtzeit durch den Fernsprecher ganz unmöglich. Es ist daher nicht überraschend wenn die Feuerwehr der nächsten größeren Ortschaft oder Stadt mit Motorspritze, wie zahlreiche Fälle beweisen, erst mit großer Verspätung an der Brandstelle eintrifft und dann nicht mehr viel helfen kann. Dies bezieht sich auch auf Brände in Ortschaften, vergl. den großen Brand in Zell/Baden.

Es wird zwar mitunter große Mühe verursachen, einen Schloßbesitzer von der Notwendigkeit eines solchen Anschlusses zu überzeugen, trotzdem wird sich mancher einem solchen Vorschlage nicht verschließen. Von den 28 von mir befragten Schloßherrn

haben sich 11 Besitzer entschlossen einen Nachtanschluß herstellen zu lassen; 14 waren bereits damit versehen und 3 hielten, weil sich die Schloßer in Städten befinden, dies nicht für nötig.

Für Schloßer in Städten mit Berufs- oder gut ausgerüsteter freiw. Feuerwehr mit Bedlerlinienalarm, Motorspritzen und guter Wasserleitung, besteht für erstere weniger Gefahr und gehen Brände in solchen meist nicht über den vorerwähnten Verd hinaus.

Da aber auch heute alte, noch gut erhaltene nicht mehr bewohnte Burgen caritativen Zwecken oder auch als Wanderherbergen dienen, so ist es Pflicht der zuständigen Kreisbrandmeister, sich um den Feuerschutz in diesen zu kümmern.

Im Uebrigen verweise ich auf meine Aufsätze „Die Erhaltung deutscher Burgen und Schloßer“ in der Zeitschrift des R.D.F. Feuerschutz-Heft 11 Jahrg. 1925, sodann auf meine gleichnamige Abhandlung im deutschen Adelsblatt vom 28. 10. 27; ferner auf ein ausführliches Kapitel des Kreisbranddirektors Rat H. Jäckel, Erlangen, in dessen „Vortragsabende für Feuerwehren“, Band 2 (Verlag Ph. V. Jung-München VII) und schließlich auch eine diesbezügliche Arbeit des Landesbranddirektor Dr. Ing. Meyer in Weimar.

Feuerschutzwoche oder Stoßtruppe ?

Unser verehrter Kamerad Branddirektor i. N. M. Stahl brachte in der Nr. 9 unseres Verbands-Organs in obiger Sache einen interessanten Artikel, der, wie ich annehme, wohl jeden Feuerwehrführer gelegen gekommen ist, umso mehr als dieser Gegenstand schon in einer der letzten Sitzungen der Lafusa zur Beratung stand. Wie in dieser Sitzung der Handfeuerlöcher noch nicht feste Normen annehmen konnte, so kommt auch Herr Stahl noch nicht zu einer endgültigen Lösung dieser Frage. Es ist deshalb notwendig, daß dieselbe in unserer Feuerwehr-Zeitung durch öffentliche Diskussion weiter erörtert wird und sollte es mich freuen, wenn ich zu einer solchen hiermit Veranlassung gegeben habe.

Es ist sicher, daß die zwangsweise Anbringung von Feuerlöschern in Fabrikations- und gewerblichen Räumlichkeiten, Kinos, Theatern und Gaststätten, Krankenhäusern usw. eine unbedingte Notwendigkeit ist, wie sich aber die sogenannten Stoßtrupps freiwilliger Feuerwehren, ausgerüstet mit Feuerlöschern, bewahren werden, das steht noch dahin, jedenfalls ist es ein Unterschied, ob es sich um Stadt- oder Landfeuerwehren handelt. Die Stadtwehren haben es meistens mit Zimmerbränden zu tun, wohingegen auf dem Lande in Privathäusern die Brandursache mehr auf Leichtsinnigkeit - schlechte Instandhaltung der elektr. Lichtleitungen (Schalttafel), Stehenlassen auf Holzstischen eingeschalteter elektr. Bügeleisen, Aufbewahrung glühender Asche auf Holztauben, oder gar auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Für die letztere Art von Brandherden werden Feuerlöcher nicht ausreichen, weil die Raffiniertheit geübter Brandstifter wohl immer einen Brandherd suchen wird, bei welchem in kurzer Zeit Scheune oder Haus lichterloh brennt.

Bei jedem Brandausbruch ist schnellste Hilfe die beste Brandbekämpfung und so wird sich von diesem Gesichtspunkte aus auch nur die Lösung der ganzen Frage beurteilen lassen. Stadt- oder Ortswehren mit Bedlerlinie wären versuchsweise geeignet, sogenannte Stoßtrupps zu bilden; jedenfalls ist die Ansicht, auf den Bürgermeister-Aemtern ein Lokal zur Aufbewahrung der Handfeuerlöcher zu schaffen, von Anfang an zu verwerfen.

Die beste Lösung wäre meiner Ansicht nach die, jeden Hausbesitzer die Auflage zu machen, je nach Größe seines Hauses, ein oder mehrere Feuerlöcher an geeigneter Stelle anzubringen, oder aufzuhängen, wo jeder Mieter Zugang hat.

Dem Kreise V sind auf Antrag die drei Bezirksämter in dankenswerter Weise dahin entgegengekommen, daß sie die Gemeinden, die eine Feuerwehr haben, veranlassen, die Bedlerkommandanten mit in die Orts-Baukommission aufzunehmen, um hier wegen Feuerverhütung oder nach der Lage der Anwesen nach den Rechten zu sehen und dem Bauherrn aufzuerlegen, Feuerlöcher anzubringen. Hiermit wäre zur gründlichen Lösung der ganzen Frage wohl der Anfang gemacht. Es bedarf nur noch für diesen Zweck die Verstellung eines Trockenfeuerlöchers, der leicht handlich ist und bei welchem die Feuerlösch-Masse (Füllung) nie verfliegt. Auch der Preis wird bei diesem Apparat eine große Rolle spielen.

Otto Horn,

Vizepräsident des Bad. Landesfeuerwehr-Verb. und Vorsitzender des Kreisfeuerwehr-Verbandes V.

Neuzeitliche chemische Feuerlöschverfahren.

Von Dr. A. Segitz - Leipzig.

Der Vorkämpfer neuzeitlicher Löschmethoden, C. Gautsch, hat bereits 1891 das Postulat aufgestellt, die Brandbekämpfung der Zukunft müsse unter betonter Einschränkung der uralten Löschmethode mit Wasser mehr und mehr ihr Augenmerk auf die Hilfsmittel der modernen Chemie richten und diese in ihre Dienste stellen. Aber erst die zunehmende Einbürgerung feuergefährlicher Produkte im Alltagsleben, die Verwendung von Gas und Elektrizität in fast jedem Haushalt, der immer härter werdende Verbrauch an leichtentzündlichen Kraftstoffen usw. hat in den letzten beiden Jahrzehnten endlich in der Löschpraxis einen ganz neuen Zweig der Löschtechnik geschaffen, nämlich den des chemischen Feuerlöschwesens.

Ein Universallöschmittel, das also für jeden wie auch immer gearteten Brand anwendbar ist, hat es nie gegeben und wird es auch niemals geben können. So hat sich vor allem eine Reihe chemischer Spezial-Löschmethoden herausgebildet, deren Beschreibung unter einheitlichen Gesichtspunkten nicht ganz leicht ist. Stets basiert die Wirkung jedes Löschmittels auf einer der folgenden vier grundsätzlichen Methoden der Brandbekämpfung, über die hinaus es keine weiteren gibt, abgesehen von den Kombinationen dieser Methoden untereinander:

1. Das **Abkühlen**, darauf beruhend, daß die Temperatur des Brandobjektes unter die Entflammungs-, bezgl. Entzündungstemperatur heruntergedrückt wird.
2. Das **Abtrennen**: Zwischen Brandoberfläche und Luft-sauerstoff wird eine trennende Schicht dazwischengeschoben.
3. Das **Ausschlagen** basiert darauf, daß die Flamme von Brandobjekt entfernt wird, so daß sich nach kurzer Zeit aus diesem keine brennbaren Dämpfe mehr entwickeln können.

4. Das **Ersticken** gelingt dann, wenn sich um das Brandobjekt eine Atmosphäre schaffen läßt, in welchem aus Mangel an Luft-sauerstoff das Feuer erlöschen muß.

Die einzelnen Löschverfahren selbst lassen sich etwa folgendermaßen gliedern:

- I. **Wasserverfahren**.
 - a) Reines Wasser;
 - b) Wässrige Lösungen von Chemikalien (Handwässerverfahren);
 - c) Chemische Flüssigkeiten (z. B. Tetrachlorkohlenstoff).
- II. **Trockenlöschverfahren**.
 - a) Trockenpulver-Löcher (Löschfäden);
 - b) Trockenpulver-Kohlensäure-Löcher (Hand-Trockenlöcher).
- III. **Dampf- und Gaslöschverfahren**.
 - a) Wasserdampf-Löschverfahren;
 - b) Löschverfahren mittels flammenerlöschender Gase (wie z. B. Kohlendioxidgas, Stickstoff, Schwefeldioxid u. a. m.).
- IV. **Kohlensäure-schnee-Löschverfahren**.
- V. **Schaum-Löschverfahren**.

Eine Beschreibung der üblichen Löschmethode mit Wasser (I a) durch Ausschütten oder Aufspritzen erübrigt sich an dieser Stelle. Die sehr gute Löschwirkung von Wasser beruht bekanntlich auf der Abkühlung des Brandobjektes und sodann auch auf der Entbindung von Wasserdampf, der den Luft-sauerstoff abschneidet.

Von jeher war es das Bestreben jeglichen Feuerschutzes, einen Brand möglichst schon im Keime zu ersticken. Als ein ausgezeichnetes Mittel hierzu haben sich in unzähligen Fällen die

Handnaßlöcher (I b) bewährt, deren ältester und bekanntester Vertreter der kegelförmige Minimax-Handlöcher ist, bei dem erst im Augenblick des Gebrauches durch Aufstoßen des sehr gut ausbalancierten Apparates auf den Boden ein Schlagstift eine Säurekapfel im Apparat zerdrückt, deren Inhalt sich nun mit der wässrigen Bicarbonatlösung des Löschers vermischt. Hierdurch wird ein statischer Kohlenäuredruck von ca. 4–5 at entwickelt, der den Löschinhalt von meist 9–12 Litern in kräftigem und sehr wirksamem Strahle bis zu etwa 12 Meter weit und ca. 8 Meter hoch herausdrückt. Durch Zufüge von Calcium- oder Magnesiumchlorid oder Spezialmischungen läßt sich der Löschinhalt frostfester machen. Ähnliche Handnaßlöcher, bei denen der Spritzdruck mitunter auch bereits in z. T. abstellbaren Druckgasbomben (Kohlenäure oder Stickstoff) vorhanden ist oder auch z. B. als Preßluft jederzeit mit einer Handpumpe eingepumpt werden kann, werden heute auch von zahlreichen anderen Firmen hergestellt. — Die Stärke der Handnaßlöcher liegt in der Bewältigung von Materialbränden (also z. B. von Holz, Papier, Stroh, Stoff usw.), wo vor allem eine Tiefenwirkung in Frage kommt und die Durchglühung verhindert werden muß.

Nach den Amerikanern Thomas und Hochwalt sollen große Zusätze von Carbonaten, Chloriden, Nitraten usw. des Natriums und Kaliums die Löschwirkung von Wasser erhöhen. Dieses Prinzipes bedient sich z. B. der neue Total- und auch Radikal-Löschlöcher, der, wenn auch nur in engeren Grenzen, sogar Brände öl- und fetthaltiger Massen bewältigen soll.

Ebenfalls als Vertreter der Gruppe I b wäre das Benetzungsmittel „Ealen“ der F. G. Farbenindustrie-A.-G. zu erwähnen, das als etwa 25prozentige wässrige Lösung — aus Feuerlöschern und Vernebelungsdüse versprüht — eine erfolgreiche Brandbekämpfung von Braunkohlenstaub gestattet, da sich dieser mit gewöhnlichem Wasser nur sehr schwer benetzen läßt.

Die Ablösung von Bränden an stromführenden elektrischen Leitungen wäre mit Wasser ebenso unzulässig und unzweckmäßig wie etwa jene von Benzin, Benzol, Petroleum, Dellen, Naphtalin, Schwefelkohlenstoff usw. mit Wasser. Als Löschmittel für Entstehungsbrände solcher Materialien hat sich nun der Tetrachlorkohlenstoff (kurz „Tetra“ genannt) ganz ausgezeichnet bewährt. Die Vorteile dieser farblosen chemischen Flüssigkeit als Sonderlöschmittel bestehen in ihrer absoluten Nichtleitfähigkeit für elektrischen Strom, in der rückstandslosen Verdampfung schon bei 76–77 Grad, in der großen Schwere der unbrennbaren und flammenerstickenden Dämpfe und nicht zuletzt in dem tiefen Gefrierpunkt von –25 Grad. Da größere Mengen Tetradampf norfotisch wirken können und unter Umständen sogar z. T. katalytisch zu Salzsäureampf, weniger häufig auch zu Chlor und dem überaus giftigen Phosgen aufgespalten werden können, so ist in Deutschland die Verwendung von Tetra zu Löschzwecken von der sogenannten Tetra-Kommission für die Entstehungsbrände obiger Objekte beschränkt worden, während z. B. Amerika Tetra ohne Einschränkung zu Löschzwecken verwendet. Nicht empfiehlt sich der Gebrauch von Tetra zum Feuerlöschern in engen Räumen ohne Ausweichmöglichkeit, sofern nicht Gasmaske getragen wird. Als Hersteller der üblichen 2- und 6-Liter-Tetra-Löcher (I c) ist in erster Linie die Minimax A.-G., Berlin, zu nennen, sodann die Fa. Wintrich & Co., Bensheim, das Radikal-Werk, Stuttgart, und neuerdings auch die bisherige Geanerin der Tetra-Methode, nämlich die Total G. m. b. H., Charlottenburg. Die Apparate, deren gleichsam schlagartige Löschwirkung sich vor allem auch bei Auto-Vergaserverbränden auf das allerbeste bewährt hat, arbeiten entweder zur Erzeugung des Spritzdruckes mit Säure-Bicarbonat-Trockenpatronen oder auch mit meist abstellbaren Druckgasbomben.

Von der Verwendung anderer chemischer Flüssigkeiten außer Tetra (z. B. Methylenbromid) sieht man heute fast ganz ab.

Die Wirkung der Trockenlöschverfahren (II) beruht auf der Abspaltung flammenerstickenden Kohlendioxidgases aus Natriumbicarbonat durch die Hitze des Brandherdes. Zum Schutz vor Verklumpung durch Feuchtigkeit wird dem Bicarbonat in geringen Mengen Infusorienerde, Schlemmkreide u. dergl. zugesetzt. Den einfachsten Trockenpulverlöcher bildet die Löschfackel (II a), deren Bicarbonat-Inhalt in kräftigem Schwung auf den Brandherd aufgeschleudert wird. Solche Fackeln sind heute jedoch nur noch wenig üblich. Gut eingebürgert hat sich dagegen der Total-Trockenfeuerlöcher (II b), bei dem das Bicarbonatpulver durch den Druck einer kleinen Kohlenäurebombe als kegelförmige Löschpulverwolke auf das Brandobjekt mit großer Gewalt aufgeschleudert wird. Dieser Typ hat vor allem eine gute Oberflächenwirkung, die die Tiefenwirkung flüssiger Löschmittel jedoch nicht erreichen kann. Er wird in verschiedenen Größen, neuerdings sogar als fahrbares 500–600 Kg. Großgerät hergestellt.

Die unter III angeführten Löschmethoden sind fast ausschließlich für stationäre Löschanlagen geeignet und nicht für Handapparate.

Bei dem Wasserdampf-Verfahren (III a) läßt man hochgespannten Wasserdampf dicht über dem Brandherd ausströmen, worauf durch die Expansion des Wasserdampfes der Luftsaurestoff vom Brandobjekt vertrieben und letzteres gleichzeitig stark abgekühlt wird. Abgesehen davon, daß für dieses sich sehr wirksame Verfahren stets hochgespannter Wasserdampf in Bereitschaft zu halten ist, werden außerdem recht große Dampfmenngen benötigt, so daß die zu schützenden Räume nicht zu groß und am besten auch allseits geschlossen sein möchten.

Was nun die Löschverfahren mittels flammenerstickender Gase (III b) anbelangt, so lämen hierfür theoretisch Stickstoff, Kohlendioxid, Schwefeldioxid, Ammoniak und Chlor in Betracht, von denen jedoch das Chlor wegen seiner physiologischen Gefährlichkeit ausscheidet, während das Ammoniakgas bei einem Gehalt von ca. 17–27 Prozent in der Luft mit dieser selbst explosive Gemische bilden kann und daher natürlich als Löschmittel überhaupt nicht in Frage kommt. Das 1802 erfundene Clayton-Löschverfahren bedient sich des Schwefeldioxidgases als flammenerstickenden Prinzipes. Genanntes Gas wird hierbei durch Verbrennen von Schwefel unter Luftzufuhr in besonderen Apparaten erzeugt, wodurch aber eine nicht unbeträchtliche Zeit bis zum Beginn der Löschaktion verstreichen muß. Dem Stickstoff kommt dagegen wieder ein geringerer Vöschwert als dem Kohlendioxid zu, so daß man zu Löschzwecken schon lieber zu letzterer Verbindung greifen wird. Der Chemiker Gronwald hatte vor längerer Zeit ein Kohlendioxid-Gas-Löschsystem durchgebildet, dessen weiterer Verbreitung jedoch der Umstand hinderlich war, daß immerhin ebenfalls geraume Zeit verstrich bis man dem Brandraum die nötige Gasmenge zuführen konnte, da es nicht möglich war, die Gefahr der Eisbildung beim raschen Ausströmen der Kohlenäure aus den Stahlflaschen und damit eine Verstopfung der Düsen zu beseitigen.

Gerade diesen erwähnten Umstand der Schnee- und Eiseisbildung beim raschen Ausströmen verflüssigter Kohlenäure aus den Kompressionsbehältern macht sich das Kohlenäure-Schnee-Löschverfahren (IV) zunutze. Die große Verdunstungskälte solchen Schnees (–79 Grad) setzt die Temperatur des Brandobjektes erheblich herab. Gleichzeitig wirkt das durch Verdunstung des Schnees entstehende Kohlenäuregas flammenerstickend. Praktisch ist diese Methode in den Polar-Total-Apparaten durchgebildet. Die flüssige Kohlenäure dieser Apparate, von denen es auch ortsfeste Anlagen gibt, wird beim Austritt durch Düsen stark gedrosselt, expandiert sich darauf in einer längeren Röhre, um schließlich in Schneeform ausgeworfen zu werden.

Als ein ganz ausgezeichnetes und auch bei der Berufsfeuerwehr heute schon unentbehrliches Löschmittel ist schließlich noch die Minimax-Perleo-Schaumlöschmethode (V) der Minimax A.-G. zu erwähnen, die speziell zur Bekämpfung auch ausgedehnter Flüssigkeitsbrände (z. B. Großtaufbrände) von Benzin, Benzol, Petroleum, Fetten, Lacken usw. dient, kurz in jenen Fällen, wo eine Löschung mit Wasser nicht möglich ist. Das Wesen dieser Methode besteht darin, daß entweder durch Vermengen einer wässrigen Aluminiumsulfatlösung mit einer wässrigen Lösung von Alkalibicarbonat und einem Schaummittel wie z. B. Saponin oder aber auch durch die Vermengung einer trockenen Mischung der genannten Chemikalien mit Wasser je nach Belieben ein mehr oder weniger zäher und stark kohlenäurehaltiger Schaum erzeugt wird, der sich durch gewöhnliche Schläuche mühelos viele hunderte von Metern bergauf und bergab leiten und dann am Brandort entweder ausspritzen oder durch Krümmrohre, Gleitbahnen usw. ausgießen läßt. Die Löschwirkung dieses schneeweißen und je nach seiner Konsistenz auch an schrägen Flächen aufhaltenden Schaumes beruht darauf, daß zwischen Flamme und Flüssigkeitsspiegel eine wärmeisolierende, stark kohlenäurehaltige Schicht eingeschoben wird, die dank ihres geringen spezifischen Gewichtes nicht unter sinkt und durch Verdampfen des im Schaum gebundenen Wassers zunächst einmal abkühlend wirkt. Da sich die Schaumschicht allmählich über das ganze Brandobjekt schiebt und dieses völlig vom Sauerstoff der Luft abschließt, so wird der Brand erstickt. Schließlich gesellt sich auch noch die Löschwirkung der im Schaum enthaltenen Kohlenäure hinzu, so daß die Löschwirkung dieser Methode geradezu ideal zu nennen ist. Je nach Verwendungszweck gibt es eine ganze Reihe solcher Schaumlöschtypen. In den Minimax-Perleo-Handschäumlöschern befindet sich die Bicarbonat-Saponinlösung getrennt von der Aluminiumsulfatlösung. Durch einfaches Umklappen des Apparates findet eine Vermischung der Lösungen statt, wodurch je nach Größe 70–120 Liter Vöschschaum zur Verfügung stehen. Die Schaum-Mörser, Generatoren und Akkumulatoren arbeiten dagegen durch Vermengung trockenen Schaumpulvers mit Wasser. Der Schaum-Mörser besteht aus einem geschlossenen zylindrischen Gefäß mit Zuleitung für Wasser und Ableitung für Schaum, in das von Zeit zu Zeit eine Schaumpulverkartusche eingeseht werden muß, deren 20 Kg. Inhalt etwa 1400 Liter Schaum ergeben. Eine ununterbrochene Schaum-Erzeugung läßt sich hier allerdings erst durch die Zusammenschaltung zweier Mörser ermöglichen, während der Schaumgenerator bereits in einer einzigen Apparatur eine minütliche Dauerleistung von etwa 6000 Liter Schaum gestattet. Das Schaumpulver wird von Zeit zu Zeit in den oberen Teil des Generators eingeschüttet; es fällt dann über einen Regulierkegel durch einen Trichter in den unteren Teil des Apparates, wo nun durch innige Vermengung mit strahlenförmig zugeführtem Wasser die Bildung und Ableitung des Vöschschaumes erfolgt. Die Schaumakkumulatoren endlich sind besonders für stationäre Anlagen geeignet — während die Generatoren und Mörser transportabel sind — und erzeugen pro Akkumulator mit je 150 Kg. Schaumpulver bis zu 12000 Liter Vöschschaum.

Leider gestattete der beschränkte Raum hier nur eine kurze Besprechung der wichtigsten Methoden neuerzeitlicher chemischer Feuerbekämpfung.

VERSCHIEDENES

Vom Badischen Gemeinde-Versicherungs-Verband wird uns mitgeteilt:

Zum „Betriebe der Feuerwehr“ im Sinne des § 537 Abs. 1 Ziffer 4 a RVO. gehören nicht die musikalischen Darbietungen einer Feuerwehrkapelle bei Festlichkeiten, Abendunterhaltungen und ähnlichen Veranstaltungen.

Der Kapellmeister der Freiwilligen Feuerwehr S. erlitt am 5. Januar 1929 beim Auftreten der Feuerwehrkapelle zu einer vom Kommando angeordneten Abendunterhaltung durch Ausrutschen auf dem glattgefrorenen Gehweg einen Unfall. Die von dem Verunglückten geltend gemachten Ansprüche wurden abgelehnt, weil ein Unfall im Sinne der Reichsversicherungs-Ordnung nicht vorliegt.

Das Oberversicherungsamt M. verwarf die gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung und schloß sich der Auffassung des Versicherungssträgers grundsätzlich an.

Da Unfälle auf dem Wege von und zu einem der gesetzlichen Unfallversicherung unterliegenden Betriebe den im Betriebe selbst erlittenen Unfällen gleichzustellen sind, steht den Mitgliedern von Feuerwehrkapellen hiernach eine Entschädigung oder Rente aus der gesetzlichen Unfallversicherung nicht zu, wenn sie bei musikalischen Darbietungen ihres Musikkorps gelegentlich einer Festlichkeit, Abendunterhaltung oder ähnlichen Veranstaltungen verunglücken.

Achern, 29. April. Die Frühjahrshauptprobe der Freiwilligen Feuerwehr, die gestern nachmittag stattfand, war gut besucht und nahm einen erfreulich guten Verlauf. Vor Beginn der Probe fand eine von der Minimax-Gesellschaft veranstaltete Vöschprobe statt, die die Zuschauer davon überzeugte, daß mit diesen Feuerlöschapparaten auch ein bereits sehr starkes Feuer alsbald gelöscht werden kann. — Der Frühjahrshauptprobe wohnte eine stattliche Zahl von Ehrengästen bei. Als Vertreter des Bezirksamtes war Herr Landrat Billmaier erschienen, die Stadtverwaltung war durch Herrn Bürgermeister Schechter und eine große Zahl Gemeinderäte vertreten, außerdem wohnten der Probe noch Herr Bezirksrat Hptl. Morgenthaler, die Herren Ehrenkommandanten Feuerlöschinspektor Schnurr und Stöckle, sowie die Herren Ehrenzugführer Zettwoch und Ehrenobmann Heß bei. Die Schulübungen zeugten von guter Ausbildung der Mannschaften an ihren Geräten von schneller, sicherer Erledigung und Ausführung der erteilten Befehle. Dem Gesamtangriff lag die Brandidee zugrunde, daß in der Kochschule Feuer ausgebrochen sei, das sich durch die Dampfheizungsanlage über die ganze Schule verbreitet habe, jedoch die Hauptaufgabe war, die Kinder im Schulgebäude zu retten. Die Probe klappte in allen Einzelheiten vortrefflich. Die Feiw. Sanitätskolonne war auch diesmal wieder zur Stelle und wirkte an der Probe mit. Mit klingendem Spiel zog die Feuerwehr nach Schluß der Probe zu Kamerad Noneder in die „Hoffnung“, wo das gemütliche Beisammensein stattfand. Kommandant Friedrich Graf eröffnete das Bankett, nachdem die Stadtmusik einen schneidigen Marsch gespielt hatte, mit herzlicher Begrüßung sämtlicher Anwesenden, wobei er die bereits eingangs erwähnten Ehrengäste besonders hervorhob und ihnen für ihr Erscheinen dankte. Er hob auf die vor kurzem getätigte Rekapitulation ab, die ein sehr erfreuliches Resultat gezeitigt habe, da nur 3 Kameraden nicht mehr kapitulierten, während 12 neue Kameraden zur Wehr hinzukamen und dankte der Wehr für das in der einmütigen Wiederwahl des Kommandos diesem geschenkte Vertrauen. Herzliche Glückwünsche entbot der Redner Herrn Kolonnenführer Schmalz von der Feiw. Sanitätskolonne, dem das Ehrendiplom für 25jährige Tätigkeit überreicht worden sei und ebenso Herrn Musikdirektor Alois Kern für die von der Stadt verliehene Auszeichnung. Mit der Mitteilung, daß der Verwaltungsrat Herrn Josef Zettwoch zum Ehrenzugführer ernannt habe, schloß Kommandant Graf seine Worte. Die Kritik gab Herr Feuerlöschinspektor und Ehrenkommandant Josef Schnurr. Er nannte die Probe ausgezeichnet und knüpfte an diese Gesamtwertung einige Hinweise, wie da und dort noch Verbesserungen vorgenommen werden können. Herr Landrat Billmaier knüpfte an die einstimmige Wiederwahl des Kommandos an, die bekanntlich in geheimer Wahl erfolgt war und nannte dieses Verhältnis zwischen Kommando und Wehrleuten vorbildlich. Es sei charakteristisch für den Geist der Einigkeit, der die Wehr befehle. Man dürfe ihr hierzu herzlich Glück wünschen. Kerner beklugte sich Herr Landrat Billmaier auch seinerseits Herrn Kolonnenführer Schmalz für seine der leidenden Menschheit seit einem Vierteljahrhundert geleisteten Dienste. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den guten Geist, der in der Freiwilligen Feuerwehr Achern lebendig ist. Seine Worte fanden stürmischen Beifall. Herr Kolonnenführer Schmalz dankte für die Einladung und Anerkennung der Sanitätskolonne. Er wünschte, daß der kameradschaftliche Geist, der zwischen Feuerwehr und Sanitätskolonne herrscht, zum Nutzen bei der und der Mitmenschen weiter bestehen möge. Als letzter Redner schloß sich Herr Bürgermeister Schechter dem Lobe an, das dem Feuerwehrkorps in so reichem Maße gespendet worden sei. Es sei auf der Höhe und die Einwohnerschaft könne be-

ruhig sein, da der Feuerschutz in so guten Händen liege, die zahlreiche Beteiligung des Gemeinderats an der Probe bezeugt dessen großes Interesse, das er auch jederzeit in materieller Hinsicht bekundet habe. Dem Kommando, das er zur ehrenvollen Wiederwahl herzlich beglückwünschte, sprach Herr Bürgermeister Schechter den Dank für seine uneigennütigen Betätigung im Interesse der Allgemeinheit aus. Die Stadtkapelle umrahmte die Reden mit flotten Weisen, die starken Beifall fanden.

Benzin-Explosion.

Frankfurt a. M., 7. April. In der Hattersheimer Straße 3, im 2. Stock, ereignete sich eine Benzinexplosion. Eine dort wohnende Frau war damit beschäftigt, ein Kleid mit Benzin zu reinigen. Die hierbei entstehenden Benzindämpfe entzündeten sich am Herdfeuer. Es erfolgte eine Explosion, die so heftig war, daß die Wand zur Nebenwohnung durchgedrückt wurde. Die Frau wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht. Ihr Mann, er auf die Explosion hin seiner Frau zu Hilfe eilte, erlitt nur weniger bedeutende Brandwunden an den Händen. (Wir verweisen hier auf den Aufsatz „Die Explosionsgefahr von Benzindämpfen“ in Nr. 6 der Badischen Feuerwehrzeitung vom 11. März d. J. Die Schriftleitung.)

GESCHÄFTLICHES

Die Feuerwehrgerätesabrik Carl Metz, Karlsruhe in Baden trägt den heutigen Preissenkungsbemühungen Rechnung und setzt ihre Preise in Latettenleitern, Motorfeuerlöschpumpen, Armaturen und sonstigen Feuerwehrausrüstungen um 10 Prozent herab und bittet bei Bedarf Offerte einzuholen, unter Zusicherung von bekannt erstklassiger Bedienung.

Eine begrüßenswerte und nützliche Einrichtung hat die große deutsche Feuerlöschgerätesabrik

E. D. Maqirus A. G. Ulm/Donau.

geschaffen durch ihren Diapositiv- und Filmverleih. In der Reihe der Diapositivserien werden den Feuerwehrleuten die verschiedensten Feuerwehrfahrzeuge und andere moderne Aggregate, ihre Anwendung und Bilder auch aus fremden Ländern gezeigt, während die Filmitrifen hochinteressante Vorführungen, Brände und Übungen auf der Leinwand abrollen lassen. Im letzten Winterhalbjahr ist diese allen Feuerwehren kostenfrei mit erstklassigem Material zur Verfügung stehende Einrichtung dermaßen stark ausgenutzt worden, daß zu einem weiteren Ausbau des Lichtbildverleihes geschritten werden mußte. Wir möchten die Feuerwehren durch diese Zeilen auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam machen, sich wertvolles Material für Vorträge, Lehrkurse und Unterhaltungsabende zu sichern.

LITERATUR

Gasstoffsstoffe und Gasvergiftungen. — Wie schützen wir uns?

Fehler, Univ.-Prof. Dr. J., München: Akute Giftgas- und Kampfstoffvergiftungen. Erscheinungen, Verlauf und Behandlung.

Brandtl, Univ.-Prof. Dr. W., München: Einführung in die Chemie der Gasstoffsstoffe.

Gebele, Univ.-Prof. Dr. S., München: Einführung in das techn. Gebiet des Gasschutzes. Grundtypen der Atemschutzgeräte, Anwendungsbereich der drei Gerätetypen.

Kollektivschutzmaßnahmen. Nothilfe Mit zahlreichen Abbildungen Preis RM 2.—, geb. RM 3.— (Partiepreise 1.40 bis 1.80).

Der Zeitsaden über Gasschutz soll die Möglichkeit und Durchführbarkeit eines zivilen Gasschutzes und die Behandlung bei Gasvergiftungen dazun. Der zivile Gasschutz hat in Deutschland in der Industrie schon festen Fuß gefaßt, muß aber für den Ernstfall Gemeingut des ganzen Volkes werden, weil es abgerüstet und schutzlos ist. Gasschutz ist Selbstschutz für jeden, ein Konflikt kann in der Form des Gaskrieges jeden treffen. Die Broschüre gilt also auch der ganzen Bevölkerung. Für die passive Bevölkerung sind kollektive Schutzmaßnahmen notwendig, wie sie im Anhang der Broschüre aufgeführt sind. Der Zeitsaden ist unentbehrlich besonders für alle Sanitätsformationen, Ärzte, Bergwerke, Feuerwehr, Polizei.

Feuerwehr-Kommersbuch. Sammlung von 185 der schönsten Feuerwehr-Lieder, davon 27 mit Notenbegleitung und hiervon wieder eine Anzahl vierstimmig. Eleg. gebd. RM 1.—, 25 Stück je RM. — 25. Feuerwehrverlag Ph. L. Jung, München 7.

Zahlreiche Freunde des Gesanges haben bedauert, daß diese umfangreiche Feuerwehrliederammlung vergriffen war. Nun hat sich der Verlag entschlossen, trotz der heutigen schwierigen Absatzverhältnisse, einen völlig unveränderten Neudruck der Friedensausgabe vorzunehmen. Die zahlreichen Lieder stammen zum Teil von Dichtergroßen ersten Ranges, auch Richard Wag-

ner ist mit einem noch wenig bekannten „Wahlpruch für die deutsche Feuerwehr“ vertreten. Das Kompendium stellt zugleich ein Stück der Entwicklungsgeschichte des deutschen Feuerlöschwesens dar, denn dasselbe enthält Lieder, die in glühender Begeisterung für das Feuerlöschwesen schon in den 1870er Jahren von dem Altmeister Franz Gildardone zusammengetragen worden sind. Das allgemeine Volkslied fehlt in der Sammlung ebenfalls nicht. Möchten diese Lieder bei jenen Feuerwehren, wo das deutsche Volkslied schon eine Heimstätte hatte, die alte Kameradschaft fesseln, diejenigen Feuerwehren aber, die bisher die Sangeslust in ihren Reihen nicht gepflegt haben, mögen den schönen Brauch der Kneiplieder-Abende einführen.

Terminkalender 1931

Datum	Verband oder Stelle	Veranstaltung	Tagungsort
16.-18. Mai	Freiw. Feuerwehr Weitenung	10-jähr. Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe	Weitenung
19. Mai	Arb.-Gemeinschaft d. oberen Feuerwehr-Aufsichtsbeamten Deutschlands	Tagung	Erfurt
20., 21. Mai	Reichsverein deutscher Feuerwehring.	Tagung	Erfurt
30., 31. Mai	Westpreussischer Feuerwehr-Verband	Tagung	Bischofswerder (Kreis Rosenberg)
31. Mai bis 1. Juni	Freiw. Feuerwehr Niederhausen	50-jähr. Stiftungsfest verbunden mit Dekorierung für 50., 40. u. 25-jähr. Dienstzeit	Niederhausen
2. u. 3. Juni	Deutsche Gasglühl.-Auer-Ges. m. b. H. Berlin O 17	Gaschukursus für Feuerwehren	Oranienburg
Juni	Preussischer Landesfeuerwehr-Verband	Sitzung	Danzig
6., 7. Juni	Feuerwehr-Verband der Prov. Sachsen	Verbandsstag	Merseburg
6.—8. Juni	Freiw. Feuerwehr Memmingen-Leitishofen	Fahnenweihe	Memmingen-Leitishofen
9., 10. u. 11. Juni	Deutsche Gasglühl.-Auer-Ges. m. b. H. Berlin O 17	Gaschukursus für Gerätewarte	Oranienburg
14. Juni	Westfälischer Feuerwehr-Verband	Generalversammlung	Banne-Eidel
20., 21. Juni	Nassauischer Feuerwehr-Verband	Zentralvorstandssitzung	Beclar
28. Juni	Feuerwehr-Verband Rheinprovinz	Verbandsstag	Trier
28. Juni	Provinz-Feuerwehr-Verband Grenzmark Posen Westpreußen	Verbandsstag mit Feier des 10-jähr. Bestehens des Verbandes	Schönlante
27., 28. Juni	Niederschles. Prov.-Feuerwehr-Verband	Verbandsstag	Brieg Bez. Breslau
11., 12. Juli	Kurhessischer Feuerwehr-Verband	25. Verbandsstag	Hersfeld
11.-13. Juli	Freiw. Feuerwehr Büchenbronn (Amt Pforzheim)	25-jähr. Jubiläum	Büchenbronn (Amt Pforzheim)
31. Juli bis 3. Aug.	Landesverband sächsischer Feuerwehren	Feuerwehrtag	Auerbach i. Vogtl.
8.—10. August	Freiw. Feuerwehr Leimen b. H. Provinz-Feuerwehr-Verband Hannover	Stiftungsfest verb. mit Fahnenweihe	Leimen b. H.
5., 6. Sept.	Ostpreuss. Provinz-Feuerwehrverband	Verbandsstag	Peine
5., 6. Sept.	Preuss. Landes-Feuerwehrverband	Sitzung	Gumbinnen
6. Sept.	Badischer Landes-Feuerwehrverband	Feuerwehrtag	Altenstein (Ostpr.)
14.-15. Sept.	A. u. Z.-Stelle	Tagung	Mannheim
			Jena

Patentschau

Mitgeteilt vom Büro des Patentanwalts Dipl.-Ing. Hans Wolff Berlin SW 68, Alexandrinen-Strasse 1.

Patentanmeldungen.

61a, 19. D. 52 727. Deutsche Gasglühl.-Auer Gesellschaft m. b. H., Berlin D 17, Rotherstr. 16—19. Gasschutzmaske. 9. 4. 27.
 61a, 17. A. 56 200. Automatic Sprinkler Company of America, Cleveland, Ohio, U. S. A.; Vertr.: S. Neubart, Pat.-Anw., Berlin SW 61. Selbsttätige Feuerlöschanlage mit einem das Brausenrohr absperrenden Hauptventil. 17. 12. 28.
 61a, 17. A. 56 201. Automatic Sprinkler Company of America, Cleveland, Ohio, U. S. A. Selbsttätige Feuerlöschanlage mit einem das Brausenrohr absperrenden Hauptventil. 17. 12. 28.
 61a, 21. C. 38 623. Excelsior Feuerlöschgeräte Akt.-Ges., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 20. Verschluss für Schaumleitungen. 17. 1. 29.
 61b, —. C. 39 867. Excelsior Feuerlöschgeräte Akt.-Ges., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 20. Verfahren zur Schaumherstellung auf chemischem Wege, insbes. für Feuerlöschzwecke. 12. 9. 290.
 59b, 2. D. 80 30. Franz Oberascher & Co., Gloden- und Metallgießerei, Feuerlöschgerätefabrik, Salzburg, Oesterreich. Einrichtung zum Entlüften von Kreis- oder anderen Pumpen. 20. 6. 30.

Erteilte Patente.

61a, 16. 525 259. Otto Helm, Altenburg i. Thür. Strahlrohr für Feueralarmanlagen. 20. 6. 29. F. 38 428.
 61a, 17. 525 260. Josef Kolar, Prag. Thermostatische Auslösevorrichtung für selbsttätige Feuerlöschvorrichtungen. 31. 12. 26. S. 102 260.
 74a, 35. 524 465. Improved Fire Detector Corporation, Baltimore, U. S. A.; Vertr.: Dipl.-Ing. B. Kugelmann, Pat.-Anw., Berlin SW 11. Thermostatischer Stromkreis schliesser, insbes. für Feuerlöschzwecke. 7. 4. 29. S. 121 063.

Gebrauchsmuster.

61a, 1168 780. Oskar Wallig, Chemnitz, Dürerstr. 17. Auswechselbarer Verschlusschieber für Rauchschuttfilter. 9. 3. 31. B. 4782.
 61a, 1168 969. Walther & Cie. Akt.-Ges., Köln-Dellbrück. Ventilschnellöffner für selbsttätige Feuerlöschanlagen. 2. 1. 31. B. 3917.
 61a, 1169 004. Firma Hermann Koebe, Ludenwalde. Abnehmbare Verschlussklappe als Fodest ausgebildet an Transportwagen für Maschinenaggregate. 26. 3. 31. S. 7833.
 61a, 1169 184. Servatius Feijen, Mariadorf i. Nhd. Selbstretter für Bergleute (Ruchtagerät). 5. 12. 30. F. 2459 30.
 61a, 1169 352. Minimax A.-G., Berlin NW 7, Neue Wilhelmstraße 12—14. Vorrichtung zum Öffnen von Behältern für verdichtetes oder verflüssigtes Gas. 17. 4. 30. M. 1693 30.
 61a, 1167 370. Alfred Weidauer, Marienberg i. Sa. Schlauchhalter. 6. 2. 31. B. 4306.
 61a, 1167 585. Concordia Elektrizitäts-Akt.-Ges., Dortmund, Münsterstr. 231. Handfeuerlöcher mit stoßbüchsenlosem Ventil. 20. 3. 31. C. 1281.
 61a, 1167 715. C. D. Magirus Akt.-Ges., Ulm a. d. Donau, Schillerstr. 2. Wasserturm, insbes. für Feuerlöschzwecke. 20. 2. 30. M. 771 30.
 59b, 1167 427. Carl Meß, Feuerwehrrätefabrik, Karlsruhe i. B., Viststr. 5. Stoßbüchse für Feuerlöschkreiselumpen. 2. 5. 30. M. 1899 30.
 61a, 1166 484. Minimax A.-G., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 20. Halter für Feuerlöcher. 15. 11. 30. M. 4728 30.
 61a, 1166 518. Walther & Cie. Akt.-Ges., Köln-Dellbrück. Selbsttätige Feuerlöschbrause mit Glasgugelfverschluss. 6. 8. 30. B. 2399 30.
 61a, 1166 734. Internationale Feuerlöcher Ges. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Guerickestr. 21. Raßlöcher mit Antireibvorrichtung. 28. 11. 30. F. 1562 30.
 61a, 1167 003. Carl Meß, Feuerwehrrätefabrik, Karlsruhe i. B., Viststr. 5. Holzverkleidung für Sprossen an Metallleitern. 10. 2. 31. M. 5931.
 74c, 1167 070. Robert Ohms, Dorstadt b. Hedwigsburg. Selbsttätiger Unfall- und Feuermelder. 16. 3. 31. D. 1034.
 61a, 1165 687. Deutsche Gasglühl.-Auer-Gesellschaft m. b. H., Berlin D 17, Rotherstr. 16—19. Gerätekasten für tragbare Atmungsgeräte. 17. 3. 31. D. 3361.
 61a, 1166 202. C. D. Magirus Akt.-Ges., Ulm a. d. D., Schillerstr. 2. Feuerwehrfahrstuhlleiter. 2. 8. 27. M. 05 250.

Feuerwehrmützen
 in bester Ausführung fertigen
Gebrüder Bingel
 Mützenfabrik
 Heidelberg



liefert
 alles

was die Feuerwehr braucht.

Badische Feuerwehren!

Kameraden! Prüfet öfters Eure Steig- und Rettungsgeräte!

Kreisfeuerwehrverband IV Freiburg i. Br.

Unsere Verbandswehren geben wir bekannt, daß die dies-jährige

Kreistagung

am Sonntag, den 31. Mai d. J. in Niederhausen (Amt Emmendingen) stattfindet, in Verbindung mit der Feier des 50-jährigen Bestehens der dortigen Wehr. Beginn der Tagung vormittags 10 Uhr, im Anschluß an dieselbe eine Übung der Niederhäuser Wehr. Besondere Einladungen zur Kreistagung gehen den Verbandswehren noch zu.

Ferner wollen diejenigen Wehren, die in Niederhausen Mit-tageessen zu nehmen beabsichtigen, dies dem Kommando Niederhausen besonders mitteilen.

Bahnstation Herbolzheim, von da Omnibus-Verbindung nach den auf- und abwärts fahrenden Zügen.

Der Schriftführer:
Seeger.

Der Kreisvorsitzende:
Bammert.

Anschriften.

Für den Badischen Landesfeuerwehrverband, die Kreisver-bände und die Mitglieder des Landesauschusses als Städte-vertreter:

Badischer Landesfeuerwehrverband Sitz: Heidelberg:

Präsident Georg Friedrich Ueberle, Branddirektor in Heidelberg, Untere Neckarstraße 114.

Sekretariat: Heidelberg, Helmholzstraße 18.

I. Kreis Konstanz: Otto Waibel, Kreisvorsitzender in Singen

II. Kreis Billingen: Alfred Wehrle, Kreisvorsitzender in Furtwangen.

III. Kreis Waldshut: Karl Meßger, Kreisvorsitzender in Rheinfelden.

IV. Kreis Freiburg: Franz Bammert, Kreisvorsitzender in Waldkirch.

V. Kreis Vörrach: Komm. Rat Otto Horn, Kreisvorsitzender in Fahrnan bei Schopfheim.

VI. Kreis Offenburg: Alfred Kramer, Kreisvorsitzender in Lafr i. Bad.

VII. Kreis Baden: Karl Peter, Kreisvorsitzender in Bühl i. Bad.

VIII. Kreis Karlsruhe: Branddirektor Bull, Kreisvorsitzen-der in Durlach.

IX. Kreis Mannheim: Friedrich Agricola, Kreisvorsitzender in Ladenburg a. R.

X. Kreis Heidelberg: Friedrich Müller, Kreisvorsitzender in Heidelberg.

XI. Kreis Mosbach: Wilhelm Sahn, Kreisvorsitzender in Bert-heim.

Städte-Vertreter.

Konstanz: Feuerwehrkommandant Karl Mannhart, Konstanz.

Freiburg: Feuerwehrkommandant Albert Scholl, Freiburg.

Baden-Baden: Feuerwehrkommandant Adolf Kauffmann, Baden-Baden.

Pforzheim: Feuerwehrkommandant Gustav Forscher, Pforz-heim.

Heidelberg: Feuerwehrkommandant Friedrich Müller, Heidel-berg.

Kameraden, sammelt das Verbandsorgan!

Bestere Nachfragen nach alten Nummern lehren es, von welcher Wichtigkeit die Aufbewahrung des vollständigen Jahrganges ist.

Für Schriftleitung und Inseratenteil verantwortlich:
Gustav Kienzlen, Baden-Baden.

Uniformen

für Feuerwehren

erhalten Sie am besten bei der bekannten Spezialfabrik

Albert Hilbert, G. m. b. H., Rastatt

Fillialen in Singen a. H. und Ludwigshafen a. Rh.

Gegründet 1872 Vertretungsbesuch zu Diensten

Kauft

 bei Firmen, die in der Badischen Feuerwehrzeitung inserieren!

Freiw. Feuerwehr Billingen

Wir sehen unseren

Rettungs-Wagen

Fabrikat „Röbe“, noch sehr gut erhalten, dem Verkauf aus. Dieses Fahrzeug ist für größere Landgemeinden ganz besonders geeignet. Etwaige Interessenten wollen sich bei uns melden.

Hähler
1. Kommandant

Wegen Auflösung der Wehr zu verkaufen:

- 1 große Trommel
- 2 Marschtrommeln
- 2 Signalhörner
- 5 Pfeifen

F. A.:

R. Schmelz, Seckenheim (Station)



Spezialfeuerlöschhochdruckschlauch „Württembergia“

Silberflachschlauch „Edelreis“

2 Spitzenleistungen!

Albert Ziegler, Giengen a. Brenz

Spezialfabrik für Schläuche und Feuerwehrandrüstungen

einstimmig das frühere Ausschus-mer-Jahr, das dienstälteste Mit-reue, aufopfernde Mitarbeit zum desauschusses.

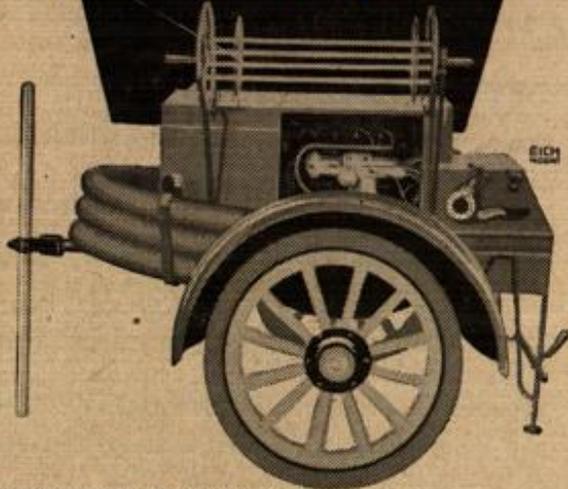
ausgenommen: a) die Werkfeuer-ber, Kalifalzbergwerk Buggingen, Amt b) die Freiw. Feuerwehr Oberried, ra.

Handwritten signatures and initials at the bottom right of the page.

BALCKE

**KLEIN-MOTORSPRITZE
MIT
VIERZYLINDER-MOTOR
FAHR- UND TRAGBAR**

NORMALLEISTUNG 600 L
PRO MINUTE BEI 7 ATM.
MAXIMALLEISTUNG 900 L
PRO MINUTE BEI 6 ATM.



MASCHINENBAU-AKTIENGESELLSCHAFT BALCKE
FRANKENTHAL/PFALZ

Vertreter für Nordbaden:
Ingenieurbüro Becker & Schäfer, Mannheim, Jungbuschstr. 11
Verkaufslager für Mittel- und Südbaden:
Emil Kress, Lahr.



WINTRICH

Feuerlöscher

zur Bekämpfung aller
Entstehungs-Brände

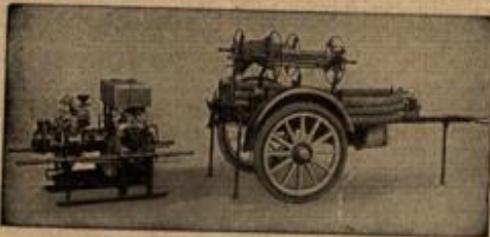
nach dem Naß-, Tetra- und Schaum-
löschverfahren, von P. F. B. geprüft
und als Normal- und Speziallöscher
anerkannt. Seit über 20 Jahren 1000-
fach bewährt. WINTRICH-, Tetra- und
Schaumlöscher entsprechen den
baupolizeil. Vorschriften für Garagen

DEUTSCHE FEUERLÖSCHER BAUANSTALT
WINTRICH & CO Bensheim Hess.

Metz

1842
gegründet
in Heidelberg

Automobildrehleitern,
fahrbare und tragbare
mechanische Leitern, Auto-
mobil-, Lafetten-, Kleinmotor-
u. Handdruck-Feuerspritzen, Hy-
drantengeräte, sowie sämtliche
Armaturen u. persönl. Ausrüstungen
für Offiziere und Mannschaften.



Genau nach den behördlichen Bestimmungen.

Carl Metz, Feuerwehrrgerätefabrik, Karlsruhe i. B.

1., 2., 3., 4., 5., 6., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100.	Ostpreuß. Provinz- Feuerwehrverband Preuß. Landes- Feuerwehrverband Bairischer Landes- Feuerwehrverband u. u. B. Stelle
--	---

Verb.
Situ
Feuer
Tagu
Uniformen
liefert
, Karlsruhe i. B.
ich od. Preislisten auf Wunsch.



Sämtliche Artikel

zur Schlauchpflege

Schlauch

- transportwagen
- waschapparate
- waschmaschinen
- trodenvorrichtungen
- reparaturmittel
- einbindeapparate
- binder

Albert Biegler, Giengen am Brenz

Fahnen und Renovierung fachmännisch
und preiswert
Schleifen, Schärpen, Diplome, Festbedarf

Heidelberger Fahnenfabrik Schmid & Ernst
Telefon 1043
Jetzt nur Anlage 17

Pers.
Besuch

August W. Sartori - Karlsruhe

Beste und billigste Bezugsquelle für
Feuerwehr-Personal-Ausrüstungen
Jeder Art

Fahnenstickerei **Festartikel**
Hanfschläuche und Verkuppelungen

Kaiserstrasse 98

Telefon 5663